

die Assoziationen zum Weihnachtsgeheimnis hin Rechenschaft geben kann. In deren Bann geraten ja auch wir immer wieder bei der Lesung des Gedichtes, trotzdem wir die Bilder und Wendungen, die unsere Assoziationen wecken, unmittelbar wenigstens als Wiederhall hellenistischer Herrscherkultsprache erkannt zu haben glauben, mit der immerhin neupythagoreische Gedanken und Formeln einen Bund eingegangen sein mögen. Es hat der Vorsehung gefallen, beim Erscheinen des Erlösers, des wahren Gottmenschen, vor allem und zunächst dessen tiefmenschlichen Charakter (Lagrange) aufleuchten zu lassen. Diese historische Tat göttlicher Allmacht und Güte nun wird Wirklichkeit, kurz nachdem der abendländischen Welt der Dichter erstanden ist, der in hohem Maß die Gabe besitzt, Empfindungen, die gerade vom schlicht Menschlichen ausgehen, einen Ausdruck echter Klassik, wahrhaft überzeitlicher Wirkung zu verleihen⁵⁰. An der im Geist vorgestellten Wiege eines hochgeborenen Kindes mischt er die sanften Regungen, die sein weiches Gemüt bei dem lieblichen Anblick in besonderer Stärke empfindet, mit den Gefühlen einer anderen Skala. Im trügerischen Lichte des Scheinfriedens von Brindisi schaut er die nächsten Jahrzehnte und mit ihnen zugleich das Leben des Kindes mit den Gaben eines goldenen Zeitalters überschüttet, sieht er den Sohn des Konsuls schon mit der Würde des Vaters bekleidet und somit all der hochtönenden Titel und Ehren teilhaftig, mit denen der Orient die Herrscher der Welt vergöttert. Kein Wunder, daß ein Lied entsteht, das, obwohl es als *carmen adulatorium* eines römischen Großen gedacht ist, uns an die Gnade dessen erinnert, „cui verissime dici potest:

Te duce si qua manent sceleris vestigia nostri
Inrita perpetua solvent formidine terras⁵¹“.

Zur Überlieferung einiger exegetischer Schriften Alberts des Großen.

Von Franz Pelster S. J.

Bei dem stets wachsenden Interesse für die Person und das Werk Alberts des Großen ist es natürlich, daß man auch der Echtheit und Überlieferungsgeschichte seiner Schriften nachgeht. Nun ist dies

⁵⁰ A. Bellesort, *Virgile, son oeuvre et son temps* (Paris 1924) 70 und öfter. Vgl. auch R. S. Conway (Schol. 6 [1931] 553).

⁵¹ Augustin, Ep. 104 (ed. Goldbacher II 590, CSEL 34 II). — Das Gesamturteil über die Ekloge, zu dem sich K. Bornhausen, *Der Erlöser, seine Bedeutung in Geschichte und Glaube* (Leipzig 1927) 63 bekennt, ist der Form, nicht aber der Begründung nach, die die oben zurückgewiesenen Auffassungen von W. Weber voraussetzt, dem unsern ähnlich: „Das seltsamste religiöse Denkmal für diese Zusammenfassung von Menschlichem und Göttlichem bleibt Vergils 4. Ekloge und ihre religionspolitische Bedeutung.“

Gebiet keineswegs Neuland. Quétif-Echard¹ und später vor allem M. Weiß² haben Vorarbeiten geleistet, die trotz einiger durch die Verhältnisse gegebenen Mängel dauernden Wert behalten. Aber in Auffindung und richtiger Beurteilung der Hss nach Alter und Berechtigung der Zuteilung an Albert bleibt noch vieles zu tun. Zur Förderung und Erleichterung solcher Arbeiten, die bei Vorbereitung einer Neuausgabe unumgänglich notwendig sind, möchte ich einige mehr gelegentliche Aufzeichnungen, die ich mir im Verlauf der letzten Jahre auf Bibliotheksreisen machen konnte, veröffentlichen. Ich greife hier nur jene heraus, die sich auf Alberts exegetische Schriften beziehen.

Die Überlieferung der wichtigsten Schriftkommentare, zumal der Erklärung der Evangelien, ist so gesichert, daß an ihrer Echtheit kein Zweifel bestehen kann. Hier dient aber die Erforschung der handschriftlichen Überlieferung dazu, eine Grundlage für die Textherstellung zu gewinnen. Weniger günstig steht es bisher mit der Überlieferung einiger Kommentare zu anderen Büchern der Schrift, bei denen innere Kriterien keinen auf den ersten Blick zwingenden Echtheitsbeweis liefern.

Den Ausgangspunkt für die Untersuchung werden am besten drei alte Verzeichnisse der Werke Alberts bilden: Der von Fidelis a Fanna wieder aufgefundenen und von H. Denifle zuerst veröffentlichte Stamser Katalog der Schriftsteller aus dem ersten Jahrhundert des Dominikanerordens, das Verzeichnis des Tholomeus von Lucca in seiner Kirchengeschichte und der Schriftkatalog des Petrus von Preußen³.

Der Stamser Katalog zählt folgende Schriftkommentare Alberts auf: Super Job, Cantica, Ysaïam, Ezechielem et Daniele. Super XII prophetas minores, super Matheum et Marcum. Super Lucam dupliciter, super Johannem et Apostolum totum⁴. Tholomeus de Lucca erwähnt die folgenden Kommentare: Hic exposuit magnam partem bibliae, quia postillavit evangelia, epistolas Pauli, prophetas maiores, minores, librum Salomonis et Job⁵. Petrus von

¹ *Scriptores ordinis praedicatorum I* (Lutetiae Parisiorum 1719).

² *Primordia novae bibliographiae B. Alberti Magni ed. 2* (Parisiis 1905).

³ Im letzten Jahr hat H. Scheeben (*Les écrits d'Albert le Grand d'après les Catalogues: RevThom 36* [1931] 260—292) sämtliche bis jetzt veröffentlichten Verzeichnisse der Schriften Alberts neu herausgegeben. Für uns sind nur die drei genannten von Bedeutung.

⁴ H. Denifle, *Quellen zur Gelehrten-geschichte des Predigerordens im 13. und 14. Jahrhundert: ArchLitKGMA 2* (1886) 236. Scheeben a. a. O. 274. Nach Denifle fügt das nur handschriftlich erhaltene Verzeichnis des Laurentius Pignon hinter Ysaïam „et Jeremiam“ ein. Ob dieser Katalog von Stams auf ein älteres Verzeichnis zurückgeht, wie Scheeben möchte, wird sich mit unseren Hilfsmitteln kaum entscheiden lassen.

⁵ *Historia ecclesiastica lib. 22 c. 18; ed. Muratori t. 11 c. 1150.*

Preußen⁶ nennt als exegetische Werke: In primis igitur ut a canonica incipiamus scriptura fecit ipse venerabilis Albertus opus egregium super totam bibliam quoad vetus et novum testamentum per modum postille exponendo legem per legem, ut videre possis suam postillam nihil aliud esse nisi catenam invincibili veritate connexam. In qua reperies varia et occulta que paucis in noticiam veniunt. Scripsit quoque super multos libros biblie eo modo quo scripsit naturalem philosophiam per tractatus et capitula dividens et distinguens⁷. Quoad bibliam libros quos vidi nominare placuit: Per modum vero postille hos vidi: Super Ysaïam, Iheremiam, Ezechielem, Danielelem, Super Job. Super XII prophetas minores. Super Baruch. Lamentationes Iheremie. Super Matheum, Marcum, Lucam, Johannem et Apocalipsim. Nosco autem virum quendam honestum et doctum, qui Albertum habet super Apostolum Paulum quoad omnes epistolas, ut fide digni dicunt... Item librum de mulieri forte (!), cuius initium est: Laudem ecclesie describit Salomon in figura mulieris fortis etc. In hoc libro continentur materie aliquae solemnissime pro predicatoribus. Si quis enim habuerit huius libri practicam cognoscet, quante virtutis sit, quia ad dividendum unam auctoritatem non est in aliquo opere alicuius doctoris modus nobilior. V. h.⁸

Vergleichen wir die Verzeichnisse miteinander, so finden wir, daß alle drei die Evangelienkommentare, die Erklärung der großen und kleinen Propheten und das Buch Job erwähnen — das Fehlen von Jeremias im Stamser Katalog dürfte ein Fehler der Hs, nicht des Katalogs sein; Baruch und die Lamentationen sind nur bei Petrus ausdrücklich genannt —. Die Erklärung der Paulinischen Briefe, die Stams und Tholomeus bringen, findet sich auch bei Petrus; nur hat er dieselbe nicht persönlich eingesehen. Die Erklärung des Kapitels über die Mulier fortis fehlt in Stams; bei Tholomeus erscheint sie unter dem Titel liber Salomonis. Die Apokalypse wird nur von Petrus erwähnt.

Bei der Wertung der Kataloge ist folgendes zu beachten. Wenn gleich der Stamser Katalog und Tholomeus von Lucca so nahe an die Zeit Alberts heranreichen⁹, daß ein Irrtum nicht leicht anzunehmen ist, so bleibt doch die Möglichkeit eines solchen bestehen, wie sich dies aus der Analogie mit den Verzeichnissen der Schriften des

⁶ [Petrus de Prussia, *Legenda Alberti Magni*] Incipit prologus in legendam venerabilis domini Alberti magni ordinis predicatorum. *Gloriosus Deus in sanctis suis*. Coloniae c. 1483 sine num. fol. Cf. Hain 11915. Vgl. Scheeben a. a. O. 286—288.

⁷ Diese Beschreibung paßt unter den bekannten Werken nur auf den Kommentar zu Prov. 31, 10—31: *De mulieri forti*.

⁸ Nach der Erklärung des Petrus bedeutet v.: vidi; v. h.: vidi habemus, besagt außerdem, daß die Hs im Kölner Konvent vorhanden ist.

⁹ Beide sind vor 1320 entstanden.

hl. Thomas klar ergibt. Sie beruhen nämlich sehr wahrscheinlich auf der Zuteilung in irgendwelchen Hss. In Hss hat sich aber bisweilen schon sehr früh ein Irrtum eingeschlichen. In noch höherem Grade gilt das Gesagte vom Verzeichnis des Petrus von Preußen, das fast 200 Jahre von der Zeit Alberts entfernt ist. Es besteht also die Möglichkeit, daß Albert einen Kommentar zu einem Buche nicht verfaßt hat, obgleich ihm ein solcher zugeschrieben wird. Die Behauptung des Petrus, Albert habe alle Bücher der Heiligen Schrift kommentiert, verdient als Gemeinplatz keine weitere Beachtung.

Aber nehmen wir selbst an, Albert habe zu den ausdrücklich genannten Büchern der Heiligen Schrift einen Kommentar verfaßt, so bleibt bei manchen die Frage: Welches ist nun dieser Kommentar? Ist es der unter den Werken Alberts gedruckte oder ein anderer, der in irgendeiner Hs verborgen liegt? Ferner ist zu untersuchen, ob die in den Verzeichnissen genannten, aber unter Alberts Namen nicht gedruckten Kommentare handschriftlich oder unter anderem Namen gedruckt erhalten sind. Endlich bleibt zu bedenken, daß es einstweilen durchaus nicht feststeht, daß Albert keine anderen Schriffterklärungen verfaßt hat als jene in den Verzeichnissen genannten.

Was also sagen uns bis heute die Hss über Echtheit oder Unechtheit exegetischer Schriften Alberts? Ich beginne mit sicher oder wahrscheinlich Unechtem. Im Druck von Jammy und Borgnet finden wir einen *Psalmekommentar*. Er ist veröffentlicht nach zwei Hss von St. Viktor, Cod. 112 und 113, heute Cod. 14251 und 14252 der Pariser Nationalbibl. Cod. 14251 [membr. fol. 367; 38 × 26'2 cm (2 col.) saec. 13] enthält fol. 2^r—317^r den Kommentar zu den ersten 67 Psalmen des Druckes mit dem Incipit: *O altitudo diviciarum sapiencie et sciencie Dei... Hec Apostoli verba, si simpliciter considerantur, exprimunt admirationem Apostoli...*; fol. 317^r „*Et propter hec bona benedictus Deus qui in seipso benedictus est ab eterno.*“ Es folgt fol. 318^r—365^v eine Nicolaus von Gorram zugeschriebene Postille zum Buch der Weisheit: *Qui delectamini in sedibus et sceptris, reges populi, diligite sapienciam...* In verbis istis invitat Pylo iudices et prelatos ad amorem sapiencie. Cod. 14252 [membr. fol. II + 369; 38'2 × 26'5 (2 col.) saec. 13] enthält fol. 1^r—367^v den Rest der Psalmen: *Salvum me fac Deus. Hic est Psalmus XVIII^{us} in secunda parte. Cum enim Christus ad resurrectionem invitaverit...*; fol. 367^v „*potissime, quando toti transibunt ad laudem Dei. Ad quem statum nos perducat qui est benedictus per infinita secula seculorum. Amen.*“ Die Hss stammen zweifellos noch aus der Zeit Alberts. Denn in Cod. 14252 lesen wir von einer Hand des 13. Jahrh.: *Iste liber est sancti Victoris Parisiensis... Istum librum dedit monasterio sancti Victoris Parisiensis bone memorie magister Adenulphus de Anagnia, quondam prepositus sancti Audomari et canonicus atque electus ecclesie Parisiensis sub tali condicione quod abbas et conventus eiusdem mo-*

nasterii non possint illum alienare vel vendere. Adenulph von Anagni ist aber bereits 1289 gestorben.

Ist nun Albert der Verfasser des Kommentars? Dies wird nur durch eine Hand des 14./15. Jahrhunderts bezeugt, die fol. 365 des Cod. 14251 schreibt: Postille secundum fratrem Albertum super psalterium ab eius initio usque ad psalmum 68^m. Dieselbe Hand bezeugt in Cod. 14252 fol. II^v: Postilla eiusdem (dazu bemerkt eine andere Hand: Alberti Magni) super psalterium a psalmo sexagesimo octavo sc. „Salvum me fac“. Die Bezeugung ist also recht spät. Sehr auffallend ist auch, daß in keinem der Schriftverzeichnisse Alberts ein Psalmenkommentar genannt wird. Auch ist es mir bis jetzt nicht gelungen, in Form und Inhalt irgend etwas von Alberts Eigenart, die sich meistens leicht verrät, zu entdecken. Die Form spricht sogar eher gegen ihn. Es wird also geraten sein, diesen Kommentar unter die *opera valde dubia* zu versetzen.

Mit noch bedeutend größerer Sicherheit können wir die Unechtheit des gedruckten Kommentars zur Apokalypse behaupten. Es wird zwar durch Petrus von Preußen Albert ein solcher Kommentar zugeschrieben. Aber wenn auch Albert eine Erklärung der Apokalypse verfaßt haben sollte, so ist es doch jedenfalls nicht die unter seinem Namen gedruckte. Quétif-Echard¹⁰ nennen eine Hs der Sorbonne mit dem Kommentar des Nikolaus von Gorram zu den kanonischen Briefen und dem gedruckten Kommentar zur Apokalypse. Es ist dies Cod. 15246 der Pariser Nationalbibl. Ich habe die Hs nicht eingesehen. Aber nach dem Zeugnis von Echard ist die Hs anonym, also ohne Beweiskraft.

Das gleiche gilt von Cod. 216 der Stadtbibl. Toulouse [membr. fol. 219; 29 × 20,5 cm (2 col.) saec. 14 in.]. Vor dem Kommentar des hl. Thomas zum Buch Job fol. 61^r—112^v haben wir fol. 1^r—59^r den gedruckten Kommentar zur Apokalypse: Confitebor tibi pater, domine celi et terre... Quoniam ista verba secundum sensum litteralem sunt verba Christi... Der Schluß fol. 59^r lautet: a iusticia cadet, quia peccabit mortaliter. Wir kennen also keine Hs mit dem Namen Alberts. Zudem unterscheidet der Kommentar sich im Aufbau stark von sämtlichen echten Schriffterklärungen Alberts. Um nur einen besonders charakteristischen Unterschied zu erwähnen, findet sich am Schluß der Kapitel unter der Überschrift „Hic sunt dubitabilia“ eine Anzahl kleiner Fragen mit der entsprechenden Responsio. In den sicher echten Schriften Alberts ist dies nirgends Gebrauch¹¹. Dieser Kommentar ist also wohl endgültig auszuschneiden.

Aber die Hss liefern uns auch positive Ergebnisse. Nur kurz erwähnt sei, daß neben dem von Weiß genannten Cod. lat. 7943

¹⁰ Scriptorum ordinis praedicatorum I, 175.

¹¹ Auf andere Anzeichen der Unechtheit hat jüngst A. Vaccari in einem Vortrag der Albertuswoche zu Rom hingewiesen.

der Münchener Staatsbibl. jetzt für das *Johannesevangelium* ein zweiter Zeuge aus dem 13. Jahrhundert gefunden ist, nämlich Cod. 162 der Stadtbibl. Toulouse [membr. fol. 215; 328 × 215 cm (2 col.) saec. 11/12 et 13]. Er enthält fol. 80^r—215^r (saec. 13) den gedruckten Kommentar. Das Incipit lautet: *Aquila grandis magnarum alarum longo membrorum ductu...* In ista auctoritate Johannes evangelista in scribendo evangelium. Schluß fol. 215^r: „spiritus sapiencie aperiat, qui cum patre verbi et ipso verbo trinus et unus regnat per omnia secula seculorum. Amen“. Da an der Echtheit des Kommentars kein Zweifel besteht, bleibt die Hs bei ihrem Alter trotz der Anonymität wertvoll für die Textgestaltung.

Betreffs der Bücher des Alten Testaments kann ich zunächst ein wichtiges Zeugnis bringen, das bei Weiß fehlt. Cod. 34 der Stadtbibl. Bordeaux [membr. fol. 144; 35 × 23,5 cm (2 col.) saec. 13] enthält fol. 1^r—144^v den Kommentar zu allen zwölf *Kleinen Propheten*. Die gleichzeitige Rubrik fol. 1^r lautet: *Incipit opus domini Alberti super XII prophetas*. Dann: *Eccli XLIX^o. XII prophetarum ossa pullulant de loco suo; nam corroboraverunt Jacob et redemerunt se in fide virtutis suae. In hoc verbo notantur IIII^{or}, firmitas prophetarum, numerus, sanctitas, utilitas*. Auf fol. 2^r—26^v steht *Osee: Verbum domini. Incipit Osee qui contra regem et duas tribus prophetat*. Es folgen mit den Incipit des Druckes *Joel* fol. 26^v—37^r; *Amos* 37^r—56^r; *Abdias* 56^r—59^r; *Jonas* 59^r—64^r; *Michaeas* 64^v—76^v¹²; *Nahum* 76^v—83^r; *Habacuc* 83^r—92^r; *Sophonias* 92^r—98^r¹³; *Aggaeus* 98^r—102^r; *Zacharias* 102^r—120^r; *Malachias* 120^r—126^v. Der Schluß lautet: *Usque adhuc Judei referunt ad adventum sui Messye in aurea Jerusalem. Sed nos tales fabulas non curamus. In nomine domini nostri Jesu Christi explicit opus domini Alberti quondam Ratisponensis episcopi super duodecim prophetas*. Darauf folgt fol. 127^r—144^r in anderer Schrift des 13./14. Jahrhunderts ein Kommentar zu den *Klageliedern* des *Jeremias*: *Ecce videntes clamabunt angeli pacis, amare flebunt. Ys. XXXIII. Videntes dicuntur dupliciter sensu et intellectu: sensu quantum ad litteralem materiam. Der Kommentar schließt fol. 144^r „ne ultra memineris iniquitatis nostre. Expliciunt treni. Amen“. Auf fol. 144^r—^v folgt mit der Rubrik „Non Alberti“ die Frage: *Utrum suffragia prosint dampnatis. Dicit Augustinus, quod ad hoc prosunt suffragia mortuis, ut tollerabilior sit eorum dampnatio... „nec publice orare consuevit ecclesia. Hec igitur breviter de memoria defunctorum sint dicta“*¹⁴.*

¹² Hier fehlt der Kommentar zum Prolog des Hieronymus.

¹³ Auch hier vermißt man den Kommentar zum Prolog.

¹⁴ Eine andere Hs des 14. Jahrhunderts Cod. Vat. lat. 713 mit den *Kleinen Propheten*, den *Threni* und *Baruch* ist jüngst von A. Pelzer ausführlich beschrieben: *Codices Vaticani latini* t. 2 p. 1 (Romae 1931) 34 f.

Diese Hs ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie ein klar ausgesprochenes Zeugnis des 13. Jahrhunderts für die Echtheit des Kommentars zu den Kleinen Propheten enthält. Da vor der letzten Frage ausdrücklich bemerkt ist: „Non Alberti“, so folgt, daß nach Ansicht dieses spätestens dem Beginn des 14. Jahrhunderts angehörenden Schreibers auch der vorhergehende Kommentar zu den Threni, der mit dem Druck übereinstimmt, ein Werk Alberts ist.

Es sei hier kurz ein Irrtum des verdienten Herausgebers der Kataloge der Kollegien Oxfords, H. O. Coxe¹⁵, und des ihm folgenden M. Weiß berichtet. Cod. 22 [membr. fol. 173; 24'2 × 16 cm (2 col.) saec. 13 in. vel med.] enthält fol. 1^r—163^v einen Kommentar zu den Kleinen Propheten, der zwar mit fast den gleichen Worten „Ossa duodecim prophetarum pullulant de loco suo. Nam corroboraverunt Jacob“ beginnt, dann aber fortfährt: Hoc legitur in fine Ecclesiastici. Er endigt fol. 163^v „non erit amplius, sed sedebit Jerusalem securā“¹⁶. Derselbe Kommentar findet sich auch in Cod. 53 fol. 88^r—218^v des Oriel College zu Oxford und in Cod. 1004 der Stadtbibl. Troyes. Es ist die Erklärung des Stephan Langton zu den Kleinen Propheten.

Wir kommen zu den Großen Propheten. Isaias und Jeremias sind im Druck nicht vorhanden. Beiden ist man in letzter Zeit auf die Spur gekommen. E. Meerssemann konnte auf der Albertus-Magnus-Woche in Rom darauf aufmerksam machen, daß eine im vorigen Jahrhundert im Besitz von Sir Philipps in Middlehill gewesene und von M. Weiß genannte Hs anscheinend in die Preußische Staatsbibl. gekommen sei. Nähere Angabe wußte er nicht zu machen. Beim Durchblättern meiner Notizen aus Katalogen und Hss fand ich dann, daß nach dem geschriebenen Katalog in Cod. 500 der Universitätsbibl. Leipzig ein Albert zugeeilter Isaiaskommentar sein müsse. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Bibliotheksdirektors Dr. Glauning war ich bald im Besitz von Photographien des ersten und letzten Blattes. Ich lasse die auf Grund dieser Blätter möglichen Angaben folgen.

Es handelt sich um eine wohl dem 15. Jahrhundert angehörige, sorgfältig geschriebene und wenigstens zu Anfang auch verbesserte Hs. Sie beginnt: Isaias propheta in spiritu magno vidit ultima et consolatus est lugentes Syon usque in sempiternum. Eccli XLVIII. Ysaias propheta a quinque commendatur sc. a nominis ad materiam congruitate, ab istius sciencie inspiracione, a visionis qualitate, ab operis utilitate et a veritatis firmitate et eternitate. Nominis ad materiam congruitas notatur, cum dicitur „Ysaias“. Der Schluß lautet: et eterne beatitudinis facit participem. Psalmus „refloruit caro mea et ex volun-

¹⁵ Catalogus Codd. Mss qui in Collegiis Aulisque Oxoniensibus hodie adservantur I (Oxoniae 1852) Balliol Coll. 6.

¹⁶ Zur Kenntnis des Schulbetriebes zu Anfang des 13. Jahrhunderts ist eine Stelle fol. 1^v nützlich: Perfecta littera cum glosis usque ad hunc locum „et concepit adhuc etc.“ redi ad principium exponendo allegorice: Osee significat (!) Christum.

tate mea confitebor illi“. Item psalmus „non dabis sanctum tuum videre corrupcionem. Notas michi fecisti vias vite“. Expliciunt postille domini Alberti super Ysayam prophetam. Die Unterschrift stammt von der Hand des Schreibers. Selbstverständlich gibt diese eine Hs keine völlige Sicherheit; aber doch einen wichtigen Hinweis. Aus inneren Gründen läßt sich bei den mir vorliegenden Proben weder ein entscheidender Beweis für die Echtheit führen noch gegen sie.

Eine wichtige Bestätigung der Echtheit verdanke ich Herrn Direktor Dr. Degering und Herrn Oberbibliothekar Dr. Boeckler an der Berliner Staatsbibl. Die von P. E. Meerssemann signalisierte Hs befindet sich tatsächlich in der Preußischen Staatsbibl. als Cod. lat. fol. 809. Es ist eine Papier-Hs des 15. Jahrhunderts mit 301 beschriebenen Blättern, die am Ende die Jahreszahl 1452 trägt. Incipit und Explicit sind dieselben wie im Leipziger Codex. Der Titel lautet hier: Incipit opus domini Alberti episcopi quondam Ratisbonensis ordinis fratrum predicatorum super Ysayam prophetam. Prohemium. Quadragesimo VIII. Ysaia propheta spiritu magno vidit ultima... Das Explicit heißt: Notas michi fecisti vias vite. LXX. Similiter. Expliciunt postille venerabilis Alberti Magni super Ysayam prophetam finite et complete anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo. Die Zuteilung ist von gleichzeitiger Hand. Besonders wertvoll ist nun, daß nach den Feststellungen von Herrn Direktor Degering die Hs aus S. Barbara in Köln stammt, wohin sie als Geschenk des „domini pastoris ecclesiae sanctae Columbae in Colonia“ gekommen war. Später wanderte sie zu dem bekannten Exegeten van Eß, von dort an Philipps und dann durch Hiersemann 1916 an die Preußische Staatsbibl. Durch diese Kölner Bezeugung hat die Zuteilung der Leipziger Hs natürlich bedeutend an Wert gewonnen. Eine Gegenprobe bestände darin, daß man die nach einer Mitteilung von P. Meerssemann bei Petrus von Preußen aufgeführten Stellen in den beiden Hss aufsuchte.

Auch für Jeremias und Baruch konnte ich im letzten Jahre ein handschriftliches Zeugnis feststellen, nämlich Cod. 103/129 der Seminarbibl. Brügge (ehemals Zisterzienserabtei Dunes) [membr. fol. II + 176; 29,5 × 23 cm (2 col.) saec. 15]¹⁷. In ihm folgt auf eine Übersicht über die aristotelische Politik fol. 54^v–77^r der Kommentar zu Baruch. Anfang: Benedictus qui venit in nomine domini. Ps. In hoc verbo auctor, auctoritas et causa huius libri demonstratur. Auctor quia Baruch... „Et hec verba libri“ et cetera. Liber in tres partes dividitur. Primo enim describitur auctor, secundo fructus sive utilitas subiungitur ibi: „Et legit Baruch.“ Schluß: misericordia et veritas precedent faciem tuam. Beatus populus qui scit iubilationem. Explicit Albertus super Baruch. Auf fol. 77^v–81^v folgt ein Bruchstück aus dem Jeremiaskommentar mit der Überschrift: Albertus super Jeremiam. „Et factum est verbum domini ad me.“ Prophecia hic ponit[ur], que secundum divisionem tituli in duas partes dividitur. In quorum prima describitur perfectio prophete ad prophetandum. Schluß: „edi-

¹⁷ Ich möchte eigens hervorheben, daß, wie ich nachträglich erfahre, diese Hs bereits kurz vor mir von P. E. Meerssemann eingesehen wurde, der einen Teil derselben veröffentlichen wird. Wenn M. Weiß von einer Jeremias-Hs in Bordeaux spricht, ist dies vermutlich ein Versehen. Ich habe dort nur die Threni feststellen können.

fices et plantas“. Edifices edificia virtutum Exodi 1... Dei agricultura estis. Ps. Plantabis eos in mente hereditatis tue. Dieselbe Hand schreibt noch: Non erat plus in exemplari. Der letzte Teil der Hs kommt für uns nicht in Betracht. Diese Hs stammt allerdings erst aus dem 15. Jahrhundert. Die Unterschrift allein bietet also keine vollgültige Bürgschaft. Es ist aber zu beachten, daß die Form der Kommentierung durchaus dem 13. Jahrhundert entspricht. Ferner stimmt der vorhergehende Baruchkommentar, der ebenfalls Albert ausdrücklich zugeteilt wird, mit dem gedruckten Kommentar und dem oben erwähnten in Cod. Vat. lat. 713 überein. Aus diesen Gründen glaube ich, daß wir die Echtheit auch des Jeremiaskommentars mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten dürfen.

Ganz eigenartig liegen die Verhältnisse bei der Erklärung des Buches Daniel. Wir besitzen einen gedruckten Kommentar in den Ausgaben von Jammy und Borgnet. Und bis jetzt finde ich keinerlei innere Gründe, die uns die Autorschaft Alberts als verdächtig erscheinen ließen. Ja, nach Weiß gibt es in Basel und Bologna Hss dieses Kommentars, die dem 13. Jahrhundert angehören. Die Baseler Hs habe ich eingesehen. Es ist Cod. B IV 14 [membr. fol. 137; 31'2 × 21'8 cm (2 col.) saec. 14], die fol. 1^r—85^r den von M. Weiß zuerst veröffentlichten Jobkommentar Alberts enthält und dann auf fol. 86^r—137^r die gedruckte „postilla super Daniele“. Freilich ist die Hs anonym; erst eine Hand des 14. oder wohl eher 15. Jahrhunderts schreibt auf einem an der Rückseite des Deckels aufgeklebten Zettel: Postille Alberti super Job et Daniele. Da aber der Jobkommentar wohl sicher echt ist, liegt einstweilen kein Grund vor, die Richtigkeit der zweiten Angabe zu bezweifeln.

Nun wollte es ein glücklicher Zufall, daß ich mit Hilfe des nur handschriftlich vorhandenen Katalogs der Conventi Soppressi in der Laurenziana zu Florenz einen zweiten Danielkommentar entdeckte, der aus dem alten Dominikanerkloster Santa Maria Novella stammt. Es ist Cod. 280 (früher 457) Conventi Soppressi (S. Maria Novella) der Biblioteca Laurenziana [membr. fol. 293; 29'5 × 21'3 cm (2 col.) saec. 13]. Die Hs gibt uns mehr als ein Rätsel auf. Doch zuvor eine kurze Beschreibung des Inhaltes.

F. 1^v lesen wir: Iste liber est fratrum predicatorum conventus sancte Marie Novelle de Florentia. Eine Hand des 14. Jahrh. schreibt: Postilla super Leviticum, Librum sapiencie, Ezechielem, Daniel fratris Alberti Theotonicus, Daniel, Matheum sancti Thome de Aquino per alium recollecta. Es folgen: 1. Super Leviticum fol. 2^r—28^v. Vocavit autem Moysen etc. Quoniam legis est ordinare et in casu contra ordinata dispensare, sacerdos autem est minister legis, propter quod sacerdotis est exequi ea quae spectant ad ordinacionem legis et que ad dispensacionem. ... fol. 28^v „hec sunt precepta“, recapitulacio, quasi dicat hec que audistis bene debetis servare, quia precepta sunt domini et per fidelem nuncium sc. M. per Moysen. — 2. Super librum Sapiencie fol. 29^r—47^v. Come[dite], amici, et bibite et inebriamini, carissimi.

Cant. V. In his verbis possunt notari IIII: Causa efficiens libri Sapiencie, secundo causa materialis, tercio finalis sive modus agendi. Ista verba sunt amantis et possunt attribui phyloni... fol. 47^v „sed pocius compascens. Exo III. Videns vidi etc. et hec ratio tocius in omni loco. Explicite. Deo gracias.“ — 3. Postille super Ezechielem, et sunt fratrum predicatorum de Florencia fol. 45^r—186^r. Apoc. VIII. Vidi et audivi vocem unius aquile volantis per medium celum dicentis voce magna: Ve, ve, ve hominibus in terra. In hiis verbis ostenditur causa et materia scribendi apud Ezechielem, tempus et auctor. Per aquilam enim... fol. 186^r „fuerunt ordinata a Moyse in numeris. Et hoc satis patet ex Glosis. Explicunt postille super Ezechielem.“ — 4. Super Danielelem fratris Alberti Theotonici, Dominus frater Albertus super Danielelem prophetam fol. 186^r—194^r. Ecclesiastici XXIII^o. Doctrinam quasi prophetiam effundam usque ibi „in evum sanctum“. Tria dicuntur hic, ex quibus acquiritur materia et divisio istius prophetie sc. Danielis. Quod enim primo dicitur „Doctrinam quasi prophetiam effundam“ convertendum est sic, quod effundam prophetiam quasi doctrinam... fol. 186^v: Premittitur autem prologus, quem dividimus in tres partes. Primo assignatur necessitas et difficultas translacionis Ieronimi post LXX et Theodotionis translationem; in secunda tangit calumpnias diversorum... fol. 187^r: „Anno tercio.“ Hic incipit propheta, que primo dividitur in duas partes, hoc est quod in prima parte continetur... fol. 194^r: XIII [capitulum] Erat vir. Hic in fine adduntur due hystorie sc. de Susanna et Bolis (!) ydolo... „et tunc contrarium videtur. Ex hoc lapidati sunt.“ — 5. Daniel fol. 194^r—208^r. Optavi et datus est michi sensus et venit in me spiritus... VII Sap. Ex verbo isto possunt extrahi cause introductoris in libro Daniel: Efficiens, materialis... fol. 195^v: Primum capitulum. Anno III^o cetera sive pater intelligatur... fol. 208^r: „et Daniel comedit. Benedictus Deus. Ave Maria, gracia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Amen.“ — 6. Expositio sancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum super evangelium beati Mathei per alium recollecta, fol. 202^r—293^v. Sume tibi librum grandem et scribe in eo stilo hominis. Hec verba scripta Ysa[ias] VIII. In quibus insinuatur quadruplex causa huius libri: Primo efficiens, secundo materialis „librum grandem“, tercio finalem „et scribe in eo“... „Matheus ex Iuda.“ Istud prohemium Ieronimi dividitur in IIII partes, primo describitur auctor huius evangelii, secundo ordo... fol. 210^r: „Liber generacionis etc.“ Hic liber potest dividi in titulum, tractacionem sive tractatum... fol. 293^v: „celestium, terrestrium et infernorum“.

Die ersten fünf Teile gehören eher der Mitte als dem Ende des 13. Jahrhunderts an. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Entwicklung anscheinend in Italien etwas langsamer als in Frankreich vor sich ging. Der letzte Teil ist wohl etwas jünger. Die Inhaltsangabe fol. 1^v und ebenso die Überschrift fol. 202^r sind aus dem 14. Jahrhundert. Dagegen stammt die Bemerkung „super Danielelem fratris Alberti Theotonici“ von der Hand des Schreibers.

Wir haben also in einer Dominikanerhs die gleichzeitige Bezeugung für ein Bruchstück eines Danielkommentars, der vom Druck durchaus verschieden ist. Solche gleichzeitige Zuteilungen, wenngleich nicht unfehlbar, fallen doch schwer ins Gewicht. Es bleibt also zu untersuchen, ob es andere Hss des gleichen Kommentars gibt und ob

innere Kriterien in positivem oder negativem Sinne die Frage entscheiden können. Weder Quétif-Echard noch die Initienverzeichnisse von Hauréau und Schmeller führten hier weiter. Da die übrigen Teile der Hs aus Paris stammen dürften und die Form des lebendigen Lehrvortrages stark hervortritt, scheint es sich um ein Reportatum einer Pariser Vorlesung Alberts zu handeln.

Zu den übrigen Werken der interessanten Hs kann ich bis jetzt Folgendes sagen: Der Kommentar zum Leviticus ist nach Echard ein Werk des englischen Dominikaners Wilhelm von Alton (de Altona), der kurz nach 1260 in Paris lehrte. Die Postille zu Ezechiel findet sich nach dem Initienverzeichnis von Hauréau vielleicht anonym in Cod. lat. 15582 fol. 218 der Pariser Nationalbibl. Allerdings sind die Worte „In his verbis rememoratur causa et tangitur materia scribendi“ etwas verschieden, so daß einstweilen keine Gewißheit besteht. Der zweite Danielkommentar kommt nach Hauréau anonym im gleichen Cod. lat. 15582 der Bibl. fol. 1 vor. Es wäre also zu untersuchen, ob nicht beide Kommentare denselben Verfasser haben.

Die Erklärung zu Matthäus, die von dem unter den Werken des hl. Thomas gedruckten Kommentar durchaus verschieden ist, soll nach dem Initienverzeichnis von Schmeller im Cod. lat. 23620 der Münchener Staatsbibl. als Werk des Petrus von Tarantasia vorkommen. Näheres kann ich nicht sagen, da die Nummer im Katalog nicht genannt ist. Auffallend ist aber, daß weder das Stamser Verzeichnis noch Echard einen Matthäuskommentar des Petrus kennen. Hauréau nennt als Hs mit gleichem Incipit Cod. 127 von Tours. Da dieser Codex jedoch ebenso wie Cod. S. Croce Pl. 8 dext. 11 der Laurenziana im Incipit „que scripta“ statt „scripta“ hat und da letztere Hs einen ganz verschiedenen Kommentar enthält, so ist die Gleichheit mit Cod. 127 Tours sehr zweifelhaft. Ob es sich bei unserer Hs wirklich um ein Reportatum von Thomas handelt, wie die nach 1323 geschriebene Angabe will, müßte erst untersucht werden, wengleich die Behauptung wenig wahrscheinlich klingt. Ohne ein bestimmtes Urteil abgeben zu wollen, denke ich wegen gewisser Ähnlichkeiten mit den Kommentaren des Wilhelm von Alton eher an diesen Schüler und vielleicht unmittelbaren Nachfolger des hl. Thomas als Verfasser¹⁸.

Als positives Ergebnis, das freilich vor seiner endgültigen Annahme noch einmal überprüft werden müßte, bleibt uns, daß wir nunmehr auch den Isaiaskommentar Alberts kennen, ferner ein Bruchstück aus Jeremias und wohl ein Reportatum von Daniel. Als vorläufige Vermutung möchte ich aussprechen, daß die bis jetzt bekannten

¹⁸ Nach dem Stamser Katalog hat Wilhelm einen Matthäuskommentar verfaßt. Im Cod. B. III 20 (saec. 13) der Baseler Universitätsbibl. haben wir fol. 1^r—91^v eine Erklärung der Proverbia und fol. 93^r—144^v eine solche des Ecclesiastes vom gleichen Verfasser.

alttestamentlichen Kommentare des Heiligen, mit Ausnahme wohl der Erklärung der Perikope *De muliere forti*, die ein eigenes Genus bildet, wesentlich früher anzusetzen sind als die an Wert weit höher stehenden Erklärungen zu den Evangelien¹⁹, wie ja auch bei Thomas die Kommentare zu den Propheten an den Anfang der exegetischen Lehrtätigkeit gehören.

Nachtrag. Für die Wiederauffindung des Ezechielkommentars kann ich eine Spur angeben, die vielleicht zum Ziele führt. Im Staatsarchiv zu Bologna liegt ein um 1390 entstandener Katalog der Hss von S. Domenico, Archivio di S. Domenico 240/7574. Aus den Auszügen, die ich vor mehreren Jahren über Hss der Scholastiker gemacht habe, teile ich das auf Albert Bezügliche mit: Item in quinta bancha [a latere dextro] ... Item commentum fratris Alberti super libros Physicorum; De anima et De sensu et sensato eiusdem. Item Ethica, Politica, Methaphisica et De problematibus eiusdem. Item librum Methaurorum fratris Alberti... In 6^a bancha... Item commenta super De celo et mundo, De proprietatibus elementorum, De natura loci, De vita et morte, De generatione et corruptione fratris Alberti... Item liber De mineralibus magistri Alberti... In 7^a bancha... Item 2^a pars Summe magistri Alberti Theotonic... Item pars Summe magistri Alberti... In 9^a bancha... Item tercius sentenciarum fratris Alberti Theotonic... Item secundus sentenciarum magistri Alberti Theotonic... In XXII^a postilla super Lucham fratris Alberti Theotonic ord. pred. Item postilla eiusdem super Trenos, Baruch, Daniel et Prophetas minores... Item expositio domini fratris Alberti Theotonic super Danielelem et Eccechielem.

Von allen exegetischen Werken konnte ich bis jetzt nur feststellen den Kommentar zu den Kleinen Propheten in Cod. 777 (1538) der Universitätsbibl. Vgl. L. Frati, *Indice dei Codici Latini conservati nella R. Biblioteca Univ. di Bologna: Estratto dei Studi Italiani di Filologia classica* (1909) 349.

M. Weiß gibt für Bologna auch einen Danielkommentar an. Doch finde ich denselben bis jetzt nicht in den Katalogen der Universitäts- oder Stadtbibl. Falls dieser mit einem Ezechielkommentar verbunden wäre, hätte man auch diesen gefunden. Der gedruckte, aber unechte Kommentar zur Apokalypse findet sich auch anonym in Cod. A. 919 der Stadtbibl. Bologna (S. Domenico). Vgl. C. Lucchesi, *Inventari dei manoscritti della Biblioteca Comunale dell'Archiginnasio di Bologna* 2, Firenze 1925, 90. Der Matthäuskommentar „*Sume tibi librum grandem... Hec verba scripta Ysa VIII*“, den Cod. Laurentianus Conv. Soppr. 280 Thomas zuteilt, steht in Cod. lat. 7941 der Münchener Staatsbibl. (Kaisheim) fol. 1^r–93^v in einem Band mit den Paulinen des Petrus von Tarantasia. Er ist wahrscheinlich vor 1265 zu Paris entstanden. Obwohl eine nicht viel spätere Hand fol. 1^r am Rand vermerkt „Albertus“, ist er vom Kommentar Alberts durchaus verschieden.

¹⁹ Dies gilt meiner Ansicht nach auch vom Jobkommentar, trotz der mir höchst zweifelhaft erscheinenden Datierung nach 1274 im Cod. lat. 50 (saec. 15) der Münchener Staatsbibl.